

# Kinder im Krieg

## Das Schicksal des 14jährigen Kartitscher Standschützen Josef Egger

Als sich im Frühjahr 1915 der Kriegseintritt Italiens abzuzeichnen begann, wurde die Organisation der Standschützen-Kompanien forciert und mit der Bildung von Bataillonen begonnen, sofern dies nicht schon in den Wintermonaten 1914/15 erfolgt war. Als Standschützen bezeichnete man die bei den Tiroler und Vorarlberger Schießständen eingeschriebenen („einrollierten“) Mitglieder.

Schon das Landesverteidigungsgesetz von 1887 hatte auch das Schießstandwesen in das System der bewaffneten Macht integriert. Die Schießstände waren seitdem wie die Veteranen- und Kriegervereine „landsturmpflichtige“ Körperschaften. Das bedeutete letztlich, dass der „einrollierte“ Standschütze im Kriegsfall nicht freiwillig ins Feld zog, sondern als Mitglied einer landsturmpflichtigen Körperschaft dazu gesetzlich verpflichtet war. Das hatte zur Folge, dass nach der Mobilisierung der Standschützen im Mai 1915 auch alte Männer – darunter viele Ungediente bzw. Männer, die ihren Militärdienst lange hinter sich hatten – und Kinder in den Krieg zogen, die Mitglieder eines Schießstandes waren.

Dieses Schicksal ereilte auch den 14jährigen Standschützen Josef Egger. Egger wurde am 31. Dezember 1900 in Kartitsch (Lienz) geboren. Er gehörte zum Standschützen-Bataillon Sillian und war Standschütze der 2. Kompanie (Lesachtal), die sich aus Schützen der Ortschaften Unter- und Obertilliach, Kartitsch, Außer- und Innervillgraten zusammensetzte.

Nachdem am 18. Mai 1915 der Befehl des Landesverteidigungskommandos an die Standschützen-Offiziere hinausgegangen war, die Formationen marschbereit zu machen, verließen die Kompanien des Standschützen-Bataillons Sillian – unter ihnen auch Standschütze Josef Egger – am Mittwoch, dem 19. Mai, in einer Stärke von 17 Offizieren und 539 Mann ihre Heimatorte. Dem Bataillon wurde die Besetzung der zwar vorgesehenen, jedoch unvorbereiteten Linie vom Karnischen Kamm ab dem Winklerjoch (2248 m) im Osten über die Sextener Talsenke bis hin zur Egererhütte (2327 m, jetzt Seekofelhütte) am Seekofel südlich des Pragser Wildsees im Westen befohlen.

Die 2. Kompanie Lesachtal, der der junge Standschütze Egger angehörte, besetzte die oberhalb ihres Heimattaales aufragenden karnischen Höhen, bald verstärkt durch Teile des Standschützen-Bataillons Innsbruck II. Ihre ersten Lorbeeren erntete die Kompanie am 3. Juni 1915 bei der Erstürmung der Pfannspitze (2678 m) und des Frugnoni-Sattels, beide oberhalb des Obstanzer Sees (2290 m), nachdem bereits am 24. Mai 1915 (Pfingstmontag) Standschützen-Leutnant Luggner mit dem stärksten Zug der Kompanie, dem von Obertilliach, auf dem Tilliacher Joch (2094 m), dem Heretkofel (2438 m) und dem Bärenbadeck (2430 m) die dort Wacht haltenden Gendarmen und Finanzbediensteten abgelöst hatte.

Am 15. Juni 1915 wehrten das inzwischen eingetroffene salzburgisch-oberösterreichische k. u. k. Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer Nr. 59 und die Standschützen der Kompanie Lesachtal gemeinschaftlich einen von

Artillerievorbereitung unterstützten italienischen Infanterie-Angriff erfolgreich ab. Durch das Eingreifen von Soldaten des kgl. bayerischen Infanterie-Leib-Regiments, das Ende Mai 1915 mit dem Deutschen Alpenkorps nach Tirol gekommen war, gelang es den Standschützen am 15. Juli 1915 gemeinsam mit einer schwachen Gruppe der Gendarmerieassistenten mehrere heftige italienische Angriffe auf die Filmoorhöhe (2457 m) abzuwehren.

Während dieser Gefechte war der Standschütze Josef Egger am 9. Juli 1915 – erst 14jährig und knapp zwei Monate nach seiner Einberufung – gefallen. Obwohl die Militärbehörden schon im Juni 1915 die Weisung ausgegeben hatten, Burschen unter 17 Jahren ausschließlich für Dienste hinter der Front und außerhalb des eigentlichen Kampfraumes (etwa für Sanitätsdienste u. ä.) zu verwenden, war der junge Standschütze Egger zum Frontdienst verwendet worden (siehe auch Quelle: **Präsentierungsprotokoll, Standschützen, Standschützen-Bataillon Sillian**, und zwar den Vermerk in der Zeile Dienstesverwendung). Diesen Einsatz musste er schlussendlich mit seinem (jungen) Leben bezahlen.

Oswald Überegger